

Ruth van Nahl

Jugendkrimis im 21. Jahrhundert

Eine Typologie



Tectum

<https://doi.org/10.5771/9783828872097-1>

Generiert durch IP '3.145.67.211', am 17.05.2024, 21:05:02.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Ruth van Nahl

Jugendkrimis im 21. Jahrhundert

Ruth van Nahl

Jugendkrimis im 21. Jahrhundert

Eine Typologie

Tectum Verlag

<https://doi.org/10.5771/9783828872097-1>

Generiert durch IP '3.145.67.211', am 17.05.2024, 21:05:02.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Ruth van Nahl

Jugendkrimis im 21. Jahrhundert. Eine Typologie

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019

Zugl. Diss. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 2017

E-Book: 978-3-8288-7209-7

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4274-8 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: unsplash. com, *Finding you* © Ramdan Authentic
und *HD Photo* © Darkness

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Erläuterungen zu der vorliegenden Arbeit	13
Die Zielsetzung	13
Der Aufbau der Arbeit	15
Die Textauswahl	16
Gegenstandsbestimmungen, Terminologie und Theorien	17
Kriminalliteratur als Teil der Kinder- und Jugendliteratur	19
1 Kinder- und Jugendliteratur	21
1.1 Unterschiedliche Definitionsansätze	21
1.2 Trennung zwischen Kinderliteratur und Jugendliteratur?	22
1.3 Pädagogisch-didaktische Werte versus Unterhaltung	25
2 Kriminalliteratur	29
2.1 Was ist überhaupt ein Krimi?	29
2.2 Warum wählt man Krimis als Forschungsstoff?	30
2.3 Entstehungsgeschichte des Krimis	38
2.4 Besonderheiten zu Kinder- und Jugendkrimis	45
2.4.1 Ein kurzer historischer Abriss	45
2.4.2 Die Bewertung des Genres in den letzten 50 Jahren	48
2.4.3 Hauptsache Mord – Die Art des Verbrechen	53
2.4.4 Ist der Krimi eine „Männerdomäne“?	56
3 Narratologische Aspekte	59
3.1 Wer erzählt?	59
3.2 Sympathie lenkung und Informationsvergabe	64
3.3 Die Figuren	66
3.4 Spannungsaufbau	69
3.5 Intertextualität	70

Textanalytischer Teil	73
Vorbemerkung	75
1 Detektivromane	83
1.1 Der schablonenhafte Jugendkrimi	83
1.1.1 „Wie leichtgläubig man doch war“ – Ulrike Rylance, Todesblüten	84
1.1.1.1 Die Figuren	84
1.1.1.1.1 Die typische Gelegenheitsdetektivin – Clara	85
1.1.1.1.2 Die üblichen Verdächtigen	86
1.1.1.1.3 Der attraktive Täter – Leon	87
1.1.1.1.4 Das Opfer – „Izzy“	89
1.1.1.2 Spannungsaufbau	89
1.1.1.3 Zusammenfassung	90
1.1.2 Holmes Jr., Specklock und Co.: Detektive in der Tradition von Sherlock Holmes	91
1.1.3 „A new sort of London detective“ – Shane Peacock, The Boy Sherlock Holmes	96
1.1.3.1 Narratologisches	97
1.1.3.2 Die Figuren	98
1.1.3.2.1 Sherlock	98
1.1.3.2.2 „The young Napoleon of crime“ – Malefactor	105
1.1.3.2.3 Sigerson Bell – Der Chemiker, Kampfkünstler und Freund	106
1.1.3.2.4 „The love of his life“ – Irene Doyle	106
1.1.3.2.5 Lestrade Senior und Junior – Die Darstellung der Polizei	107
1.1.3.2.6 Die Täter, ihre Motive und Verbrechen	108
1.1.3.3 Intertextualität	110
1.1.3.4 Zusammenfassung	112
1.1.4 „The World’s Only Consulting Perditorian“ – Nancy Springers Enola Holmes	113
1.1.4.1 Narratologisches	113
1.1.4.2 Die Figuren	116
1.1.4.2.1 „You are fated to be alone all your life“ – Enola Holmes	116
1.1.4.2.2 „The two best thinkers in England“ – Sherlock und Mycroft Holmes	118
1.1.4.2.3 Die Täter und ihre Motive	121
1.1.4.2.4 „A woman of character“ – Geschlechterrollen	123
1.1.4.3 Zusammenfassung	126
1.1.5 Detektivromane – Zusammenfassende Ergebnisse	127

2	Agententhruiller	129
2.1	„It’s a dumb idea. I don’t want to be a spy“ – Anthony Horowitz’ Alex Rider	134
2.1.1	Narratologisches	135
2.1.2	Die Figuren	137
2.1.2.1	„A spy who dreams of being a schoolboy“ – Alex Rider	137
2.1.2.2	Die Darstellung der Erwachsenen	140
2.1.2.3	Die Schurken – Alex’ Gegenspieler, ihre Motive und Verbrechen	141
2.1.3	Der Handlungsverlauf	149
2.1.4	MI6 – Die Darstellung des Geheimdienstes	151
2.1.5	„It wouldn’t be any fun without gadgets“ – Ausrüstung	152
2.1.6	„It wasn’t Coke. It wasn’t even Pepsi“ – Der Fleming-Effekt	153
2.1.7	Zusammenfassung	155
2.2	„Death will walk by your side through your life“ – Charlie Higsons Young Bond	156
2.2.1	Narratologisches	157
2.2.2	„I try and get as much violence in as I can“ – Gewaltdarstellung	158
2.2.3	Die Figuren	159
2.2.3.1	„My name is Bond, James Bond.“	160
2.2.3.2	„I was what you might call a spy“ – Uncle Max	161
2.2.3.3	Michael Merriot und der SIS	162
2.2.3.4	Die Schurken, ihre Verbrechen und Motive	163
2.2.3.5	„You will break many girls’ hearts“ – Bond-Girls	166
2.2.4	Der Handlungsverlauf	168
2.2.5	„They’re sort of spies, aren’t they?“ SIS – Die Darstellung des Geheimdienstes	169
2.2.6	Zusammenfassung	170
2.3	„It made me feel important“ – Andy McNabs Boy Soldier	171
2.3.1	Narratologisches	171
2.3.2	Die Figuren	173
2.3.2.1	„He felt part of it“ – Danny Watts	174
2.3.2.2	„He was a loner“ – Fergus Watts	174
2.3.2.3	„confident, clever and sharp“ – Elena Omolodon	175
2.3.2.4	Die Schurken, ihre Verbrechen und Motive	176
2.3.3	Der Handlungsverlauf	178
2.3.4	„The Firm“ – Die Darstellung des Geheimdienstes	179
2.3.5	Zusammenfassung	179

2.4	„Sherlock hated unsolved puzzles“ – Andrew Lanes	180
	Young Sherlock Holmes	180
2.4.1	Narratologisches	182
2.4.2	Die Figuren	183
	2.4.2.1 Sherlock	184
	2.4.2.2 Hilfreiche Tutoren	186
	2.4.2.3 Die Täter, ihre Motive und Verbrechen	187
2.4.3	Der Handlungsverlauf	191
2.4.4	„The British Government“ – Die Darstellung des Geheimdienstes	192
2.4.5	Intertextualität	194
2.4.6	Zusammenfassung	195
2.5	Agententhruiller: Zusammenfassende Ergebnisse	196
	2.5.1 Die Ermittler	196
	2.5.2 Die Verbrecherfiguren	197
	2.5.3 Der typische Handlungsverlauf	198
	2.5.4 Die Darstellung des Geheimdienstes	198
3	Psychologische Jugendkrisis - Ermittlerfokussiert	201
3.1	„Jag har tänkt att bli polis“ – Ritta Jacobssons Afrodite	202
	3.1.1 Narratologisches	202
	3.1.2 Die Figuren	203
	3.1.2.1 Die angehende Polizistin – Afrodite „Ditte“ Andersson	204
	3.1.2.2 Die Täter und ihre Motive	206
	3.1.3 Die Verbrechen	210
	3.1.4 Die Geschlechterrollen	214
	3.1.5 Zusammenfassung	215
3.2	„Nichts bleibt verborgen“ – Knut Krügers Tatort Oslo	216
	3.2.1 Narratologisches	216
	3.2.2 Die Verbrechen	217
	3.2.3 Die Figuren	218
	3.2.3.1 „Hauptkommissar in Spe“ – Alexander	218
	3.2.3.2 Franziska	219
	3.2.3.3 (Haupt-)Kommissar Ohlsen und weitere Polizisten	219
	3.2.3.4 Die Täter und ihre Motive	220
	3.2.3.5 Die Verdächtigen	222
	3.2.4 Zusammenfassung	223
4	Psychologische Jugendkrisis – Täterfokussiert	225
4.1	„I don't feel guilty about what we've done“ – Gordon Reece, Mice	228
	4.1.1 Narratologisches	228

4.1.2 Die Figuren	229
4.1.2.1 Shelley und Elizabeth – Opfer oder Täterinnen?	229
4.1.2.2 „thin weasle face“ und „overgrown schoolboy“ – Hannigan und Craddock	231
4.1.3 Die Frage der Schuld	232
4.1.4 Intertextualität	233
4.1.5 Zusammenfassung	235
4.2 „Helping my friend fake her own kidnapping“ – Eireann Corrigan, Accomplice	236
4.2.1 Narratologisches	236
4.2.2 Die Figuren	237
4.2.2.1 Die reumütige Komplizin – Finn	237
4.2.2.2 Die berechnende Schönheit – Chloe	238
4.2.2.3 Der unschuldige Täter – Dean	239
4.2.3 Das Motiv	239
4.2.4 Gibt es ein Verbrechen?	240
4.2.5 Ende gut, alles gut?	240
4.2.6 Zusammenfassung	241
4.3 „Einer hier wird sterben, das steht fest“ – Olaf Büttner, Die letzte Party	241
4.3.1 Narratologisches	242
4.3.2 Die Figuren	242
4.3.2.1 „Ich geb mir die Kugel“ – Lukas	243
4.3.2.2 „Ich kenn ihn zu lange“ – David	245
4.3.3 Die Motive	246
4.3.4 Die Frage der Schuld	246
4.3.5 Intertextualität	248
4.3.6 Zusammenfassung	249
5 Der hybride Jugendkrimi	251
5.1 Krimi Plus: Science Fiction Krimis	252
5.2 „My friends and I have special powers“ – Kathy Reichs’ Virals	254
5.2.1 Narratologisches	254
5.2.2 Die Figuren	256
5.2.2.1 Die Ermittlergruppe – Ein bewährtes Muster	256
5.2.2.2 Die Täter und Verdächtigen, ihre Motive und Taten	259
5.2.2.3 Die Polizei – Dein Freund und Helfer?	263
5.2.3 „How many felonies are we up to now?“ – Die kriminelle Seite der Virals	264
5.2.4 Moderne Technik bei der Verbrechensaufklärung	265

5.2.5	Hybrides – ein Hauch von Science Fiction	266
5.2.6	Zusammenfassung	269
5.3	Krimi Plus: Historische Krimis	270
5.4	„Nicht jeder ist ein Verbrecher“ – Günter Bentele, Schwarzer Valentinstag	273
5.4.1	Narratologisches	273
5.4.2	Die Figuren	274
5.4.2.1	Der betrogene Kaufmannssohn – Christoph	274
5.4.2.2	Der hilfreiche Spaßmacher – Philo	275
5.4.2.3	Die neue Familie – Löb	276
5.4.2.4	Die Täter und ihre Motive	276
5.4.3	Fünfundsiebzig, Fünfzehn, Zehn – Die Beweise und die Suche nach dem Motiv	278
5.4.4	Die Folter und ihre Bedeutung in Prozessen	279
5.4.5	Hybrides	279
5.4.6	Zusammenfassung	282
6	Zusammenfassende Ergebnisse	283
	Anhang	293
	Abkürzungsverzeichnis der Sherlock Holmes Geschichten	293
	Geschlecht der Hauptfigur und Art des Verbrechens in ausgewählten Jugendkrimis	294
	Literaturverzeichnis	299

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Herbst 2016 als Dissertation unter dem gleichen Titel angenommen. Für die gedruckte Fassung wurden einzelne Teile umstrukturiert und überarbeitet.

Während meines Magisterstudiums der Literaturwissenschaft im Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie sowie im Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn wurde mein Interesse an komparatistischen Fragestellungen und disziplinübergreifenden Theorien mehr und mehr geweckt. Dies wurde verstärkt durch einen Schwerpunkt meines germanistischen Studiums in der Abteilung für Skandinavische Sprachen und Literaturen. Letzteres führte zu einem Studium an der Universität Uppsala, Schweden, wo ich auch begann, mich unter neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten verstärkt für skandinavische, vornehmlich schwedische Kriminalliteratur und ihre gesellschaftspolitischen Hintergründe zu interessieren.

Wieder in Deutschland, rückten Krimis zunehmend in den Fokus meiner Aufmerksamkeit, diesmal aber – bewusst kontrastierend – aus dem englischsprachigen Bereich; bald wurden sie grundlegender Schwerpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit. Aus anfänglich beobachteten landesspezifischen Unterschieden in der Gestaltung der Romane entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Muster an wiederkehrenden Elementen, die die Einteilung in feiner gefasste Subgenres und damit eine Typologisierung des Genres ermöglichen.

Mein Dank gilt zuerst meinen Eltern, Dr. Astrid und Dr. Rudolf van Nahl, für die langjährige Unterstützung, Motivation und den festen Glauben, dass ich mit meiner Forschung und in meinem Leben den richtigen Weg gehe. Danken möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Uwe Baumann, der mein Doktorvater wurde und mich in meiner Forschungsansicht zum Kriminalroman unterstützte, während von anderen Seiten Vorwürfe zur Trivialität des Genres kamen. Er förderte meine Arbeit und gab mir die Möglichkeit, eigene Ansätze zu entwickeln und Bekanntes in Frage zu stellen. Ein Dank gilt auch der Zweitgutachterin meiner Arbeit, Frau Prof. Dr. Marion Gymnich, und meinem langjährigen Chef, Herrn

Prof. Dr. Rainer Kolk, der ein sehr angenehmes Arbeitsklima schuf und mir stets genügend Freiraum ließ, um mich auf meine Forschung zu konzentrieren.

Nicht zuletzt gilt mein Dank dem Verlag für die Aufnahme in sein Programm und dort besonders Frau Eleonore Asmuth für die technische Unterstützung und ihre Geduld auf dem Weg zur Druckfassung.

Ich hoffe, dass die Publikation dieser Arbeit die Forschung um sowohl den Kriminalroman als auch die Kinder- und Jugendliteratur bereichern und zu neuen Ansichten bezüglich der Kombination beider Literaturzweige und zukünftigen Forschungsbeiträgen führen kann.

Bonn, im Dezember 2018

Ruth van Nahl